

600 Jahre Altes Rathaus Lindau

Per Glockenläuten zur Ratssitzung um 6 Uhr früh gerufen

Im Laufe des 11. Jahrhundert begann sich aus der alten Fischersiedlung im Bereich zwischen dem heutigen Paradiesplatz sowie der Peterskirche, aus der Siedlung rund um das damals beherrschende Lindauer Frauenkloster, dem Damenstift, sowie jener Besiedelung entlang der heutigen Maximilianstraße eine kleine Stadt Lindau auf der Insel im Bodensee zu entwickeln. Diese erhielt im Jahre 1079 mit der Verlegung des Marktes vom Dorfe Aeschach auf die Insel und der Errichtung einer ersten hölzernen Brücke dorthin einen kräftigen Wachstumsimpuls erhielt.¹



Die Südfassade des Alten Rathauses in Lindau im Sommer 2014 mit dem breiten Wandfries zum Reichstag 1496/97.

Foto: Schweizer.

Im 13. Jahrhundert war Lindau als Stadt bereits gegenüber dem Kaiserreich steuerpflichtig und hatte begonnen, sich langsam von der Vorherrschaft des Klosters schrittweise zu befreien. „Auch im 14. Jahrhundert müssen selbst Bürger einer gehobenen Schicht noch Leibeigene der Äbtissin gewesen sein, denn ein Ratsbeschluss von 1362 lässt Leibeigene der Äbtissin in den Rat und zur Zunftmeisterstelle nicht mehr zu.“²



Das hölzerne Portal an der Südseite des Alten Rathauses Lindaus mit darüber den steinernen Reliefs der Wappen des Kaiserreiches sowie der Stadt Lindau und seitlich den allegorischen Figuren für „Concordia“ (Einigkeit) und „Veritas“ (Wahrheit) im Sommer 2014. Foto: Schweizer

Die zunehmende Selbstverwaltung der Stadt wurde nun von einem städtischen Amann geleitet, welcher zusammen mit ehrenamtlichen Schöffen zunächst ein Marktgericht

bildete. Diese Männer entstammten den meist durch Handelsgeschäfte wohlhabend gewordenen „Geschlechtern“ der kleinen Oberschicht, den stadttadeligen Patriziern der späteren „Sünfzengesellschaft“, deren nur männlichen Vertreter den Rat der Stadt aus zunächst acht, zwölf, bzw. 16 Mitgliedern bildeten. Diese kleine herrschende Oberschicht des Lindauer Frühpatriziats bestand aus zwei Gruppen: „Die erste umfasst 33 Namen von Familien, deren Zugehörigkeit zur regierenden Schicht mit größter Sicherheit anzunehmen ist. Die meisten von ihnen sind durch mehrere Personen vertreten (...)

Bei der zweiten Gruppe, die 15 Familien nennt, ist die Zugehörigkeit zum Patriziat wesentlich unsicherer, da sie seltener, z.T. nur in einer Urkunde von 1331 auftauchen.“³

Ein erstes Lindauer Rathaus befand sich vermutlich im Bereich des heutigen städtischen Museums im Haus zum „Cavazzen“. Doch fehlen bisher eindeutige Beweise für diese Annahme.⁴

Durch den bewaffneten Aufstand der acht Lindauer Handwerkerzünfte im Jahre 1345⁵ konnten diese erreichen, nun zusätzlich ebenfalls acht eigene Vertreter der Zunftmeister in den Rat der Reichsstadt Lindau entsenden zu können, wiederum nur Männer, und noch immer keine Frauen, keine Handwerksgesellen, Mägde, Knechte, Diener, Tagelöhner oder Bauern, etc. „Man sieht, es war keine ‚Demokratie‘ in unserem Sinne. Gewählt werden konnten nur Bürger, wahrscheinlich nur Hausbesitzer und Inhaber eines Gewerbes...“.⁶

Diese revolutionär erreichte Erweiterung der Ratsmitglieder war neben der Erweiterung der Lindauer Selbstverwaltungsrechte und der damit einhergehenden Zunahme der politischen, repräsentativen und Verwaltungsaufgaben einer der Gründe für den Bau eines neuen und größeren Rathauses.

Dieser erfolgte an der Stelle eines bisher von Reben bewachsenen Weingartens in den Jahren 1422 bis 1436. Die Stadt Lindau verfügte zur Produktion von Ziegelsteinen aller Art seit spätestens 1350 im Gewann Heuried/Wäsen im heutigen Stadtteil Reutin nahe des Bodenseeufers bei der späteren Villa Leuchtenberg über drei eigene Ziegelhäuser.⁷

Dieses stattliche neue Rathaus im ursprünglich gotischen Baustil scheint von Anfang an unterschiedlich bemalt gewesen zu sein, wobei die heutige Bemalung einer 1972 bis 1975 erfolgten umfangreichen Renovierung der Bemalung der Jahre 1885 bis 1887 entstammt.⁸ Der amtliche Bekanntmachungs-Erker („Verkünderker“) mit den zehn Geboten des christlichen Alten Testaments sowie der jüdischen „Thora“, stammt aus dem Jahre 1578. Unter seiner Treppe befand sich Jahre lang eine Gefängniszelle. Bereits in den Jahren 1496 bis Anfang 1497 hatte im nun repräsentativen neuen Lindauer Rathaus der Reichstag des „Heiligen römischen Reiches Deutscher Nation“ stattgefunden.⁹

Für den Alltag der Einwohnerinnen und Einwohner der Insel Lindaus sowie der Landbewohner der vom Rat der Stadt Lindau beherrschten heutigen Festlandsgemeinden Aeschach, Hoyern, Schachen sowie Reutin mit Streitelsfingen, Motzach, Rickenbach und Zech, bildete das Rathaus das Zentrum der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, gerichtlichen und seit der Einführung der evangelischen Reformation zwischen 1523 und 1529 auch der religiösen Macht.¹⁰

In der Regel zweimal wöchentlich traf sich der „Kleine Rat“ im Rathaus zu den Besprechungen über die Tagespolitik. Per Glockenläuten wurden die Räte einberufen, was schon auch mal um sechs Uhr in der Frühe sein konnte. Dabei ging es u.a. um Gerichtssitzungen von privaten Streitereien bis hin zu Todesurteilen, um die städtische Polizei, die Zollordnungen, um Kleider- und Anstaltsregelungen, um die Lebensmittelversorgung, das Bauwesen, das Militärwesen der Reichsstadt sowie um

deren eigenständiger Außenpolitik als kleine Reichsstadt-Republik ohne adelige oder kirchliche Bevormundung, außer der obersten Machtinstanz, dem Kaiser. Eine zunehmend wichtige Rolle spielte hierbei der Schreiber der Stadt. Über dessen Schreibpult liefen die Ratsprotokolle, die vielen handschriftlichen Amtsschreiben, private Bittschreiben und deren Beantwortung. Die andauernde Zunahme der Arbeiten dieser Stadtkanzlei erzwang im Jahre 1588 ihre Auslagerung in die Ludwigstraße 9 und im Jahre 1706 den zusätzlichen Bau des heutigen „Neuen Rathauses“ am Bismarckplatz 3.



Der Lindauer Bismarckplatz im September 2013 mit dem Alten Rathaus von 1422/36 links samt dem Verkünderker von 1578 sowie dem 1706 errichteten Neuen Rathaus rechts. Foto: Schweizer.

Das städtische Gericht wurde aus ähnlichen Gründen in ein 1590 erbautes eigenes Gerichtsgebäude ausgelagert, an dessen Stelle sich seit 1880 die Volks-, heute die Grundschule Lindau-Insel am Barfüßerplatz 5 befindet.

Nach seinem Sieg im Schmalkadischen Krieg 1547, griff Kaiser Karl V. tief in die bisherigen Selbstverwaltungsrechte der Reichsstädte, darunter auch Lindau, ein. Dabei war ihm in seinen „Interims-Edikten“ auch die Beseitigung der rund 200 Jahre zuvor errungenen Rechte der Handwerkerzünfte ein wichtiges Anliegen. „In der Überzeugung, dass die Beteiligung der in Zünften organisierten Handwerkerschaft am Regiment der Städte eine der Ursachen für die Reformation und den Widerstand gegen die kaiserliche Politik gewesen war, beauftragte er seine Räte mit der Vorbereitung der Verfassungsänderungen...“¹¹ Die acht Ratsstize der Handwerkerzünfte fielen damit weg.

Doch die zahlenmäßig kleine Minderheit der Lindauer Oberschicht der „Sünfzen“ führte u.a. dazu, dass trotz des Kaisers Willen, die Beteiligung etlicher männlicher Zunftvertreter am Stadtregiment in gewissen Formen erhalten blieb. „Lindau wählte 1552 wieder in der alten Weise und setzte den ‚Hasenrat‘ ab (...) Praktisch blieb damals nichts übrig, als zwei Bürgermeisterstellen mit Zünftlern zu besetzen, da verschiedene 1551 eingesetzte Herren sich nicht bereitfanden, sich noch einmal die Feindschaft der Bevölkerung zuzuziehen.“¹²

© Karl Schweizer, www.edition-insetor-lindau.de, Juli 2022

¹ Franz Jötze, „Die Vorgeschichte Lindaus bis zu den Anfängen der Stadt“, in Karl Wolfart (Hrg.), „Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee“, Band I/1, Lindau 1909, S. 36ff.

² Alfred Otto Stolze, „Der Sünfzen zu Lindau – Das Portrait einer schwäbischen Reichsstadt“, Lindau/Konstanz 1956, S. 17, Anm. 5.

³ Alfred Otto Stolze, „Der Sünfzen zu Lindau – Das Portrait einer schwäbischen Reichsstadt“, Lindau/Konstanz 1956, S. 18f.

⁴ Werner Dobras, „Das Alte Lindauer Rathaus und die Ehemals Reichsstädtische Bibliothek“, Lindau 1987, S. 4.

⁵ Karl Schweizer, „Aufstand der Lindauer Zünfte gegen die Patrizier Ende März des Jahres 1345 – Wie die einen zu ihren Ratsstühlen und die anderen zu ihrer Trinkstube kamen“, in Lindauer Zeitung vom 25. März 1995.

⁶ Alfred Otto Stolze, „Der Sünfzen zu Lindau – Das Portrait einer schwäbischen Reichsstadt“, Lindau/Konstanz 1956, S. 176.

⁷ Karl Schweizer, „Von Malern und Maurern, Putzfrauen, Gärtnerinnen, Land- und Forstarbeitern in Stadt und Landkreis Lindau – Die Festschrift“, hrg. von der Industriegewerkschaft Bauen, Agrar und Umwelt, IG BAU, Kreisverband Lindau, Lindau 2013, S. 16f.

⁸ Werner Dobras, „Das Alte Lindauer Rathaus und die Ehemals Reichsstädtische Bibliothek“, Lindau 1987, S. 4.

⁹ Werner Dobras, „Vor 500 Jahren stand Lindau im Zentrum deutscher Politik“, in Bodensee-Hefte, Nr. 9/1996, S. 8ff.

¹⁰ Peer Frieß, Vortrag „Das Alte Rathaus in Lindau – Herzkammer städtischer Politik und Zentrum der bürgerlichen Selbstverwaltung“, Lindau am 15. Juni 2022.

¹¹ Peer Frieß, „Zwischen Kooperation und Widerstand – Die oberschwäbischen Reichsstädte in der Krise des Fürstenaufstandes von 1552“, Stuttgart 2019, S. 33.

¹² Alfred Otto Stolze, „Der Sünfzen zu Lindau – Das Portrait einer schwäbischen Reichsstadt“, Lindau/Konstanz 1956, S. 175.